

Neues Bauen in alten Gärten und Anlagen = Nouvelles constructions en d'anciens parcs et jardins = New construction in old gardens and grounds

Autor(en): **Raderschall, R. / Schubert, B.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **33 (1994)**

Heft 1: **Neues Bauen in alten Gärten und Anlagen = Nouvelles
constructions en d'anciens parcs et jardins = New construction in
old gardens and grounds**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einfügen, Überlagern, Ergänzen, Nachempfinden, Wiederherstellen, Neuerfinden? Was tun, wenn schon etwas da ist, wie mit vorhandener Substanz umgehen? Gärten unterliegen in besonderem Masse dem Wandel. Schon das wichtigste «Material» des Gartens, die Pflanzen, unterliegen einem Lebenszyklus. Veränderung ist ein gartenimmanentes Thema. Aber auch die Bestimmung, die Wertschätzung und Nutzung einer Gartenanlage in einem sich stets wandelnden gesellschaftlichen Umfeld ändert sich. Gärten sind aus verletzlichem Stoff, mit einer empfindlichen Balance zwischen Bedeutsamkeit und Banalität, die bei nur geringfügiger Veränderung mit sinnlichem Verlust wie auch dem Verlust an Gebrauchswert reagieren kann. Und doch müssen Gärten weiterentwickelt werden, in Folge ihrer Eigendynamik genauso wie aufgrund veränderter Ansprüche.

Immer öfter werden Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten bei ihren Aufgaben mit vorhandener Gartensubstanz konfrontiert, immer seltener steht am Anfang einer neuen Aufgabe die «grüne Wiese». Aber auch das Verhältnis zu Bestehendem, zur Vergangenheit hat sich geändert. Noch bis vor wenigen Jahren galt die Maxime der Moderne, dass der radikale Neuanfang den Entwurf bestimmen müsse. Unterdessen wird die Wertschätzung für Altes, Vorhandenes auch dann, wenn es nicht mehr den heutigen Auffassungen entspricht, eingefordert.

Eine angemessene gestalterische Antwort im Umgang mit vorhandener Gartensubstanz jenseits von Rekonstruktion und *Tabula rasa* zu finden, ist eine herausfordernde Aufgabe für die Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege. Diesem Thema ist das vorliegende *anthos* gewidmet.

R. Raderschall, B. Schubert

Insérer des éléments nouveaux, superposer, compléter, retrouver les sensations d'antan, reconstituer, réinventer. Comment gérer une substance existante dans un environnement donné?

Les jardins sont les jouets privilégiés des changements. A elle seule, leur «matière première», à savoir les plantes, est soumise à un cycle vital. Changer d'aspect est l'essence même des jardins. Définir, mettre en valeur et utiliser à bon escient un parc dans une société en constante évolution: tout est fonction de ces mêmes mutations. Les jardins sont constitués de substances vulnérables, oscillant sensiblement entre particularité et banalité, une balance susceptible de réagir aux moindres secousses en accusant des pertes sensuelles autant qu'utilitaires. Et pourtant, il faut persévérer et continuer à développer les jardins, en raison même de leur synergie intrinsèque et sur la base des revendications sans cesse renouvelées qu'on leur impose.

De plus en plus fréquemment, les architectes paysagistes se trouvent confronté(e)s, dans l'exercice de leur tâche, à une substance paysagère existante, alors qu'une nouvelle tâche se révèle de plus en plus rarement synonyme de «verte prairie». Même la relation à l'existant, au passé est devenue autre. Il y a encore quelques années à peine, on prônait la modernité, on voulait que tout projet partît de rien. Depuis lors, on revendique plutôt la revalorisation de l'ancien, de l'existant, quand bien même cette attitude ne correspondrait plus aux conceptions actuelles.

Trouver une réponse créatrice appropriée pour gérer la substance paysagère existante sans forcément reconstruire ou faire table rase: tel est le défi que doivent chercher à relever l'architecture paysagiste et les services d'entretien des parcs et monuments. C'est de ce sujet que traite le présent *anthos*.

R. Raderschall, B. Schubert

Inserting, superimposing, supplementing, re-creating, restoring, newly inventing? What does one do when there is already something there, how does one deal with existing stock?

Gardens are subject to transformation to a particularly great degree. Even the most important "material" of a garden, the plants, are subject to a life cycle. Change is something inherent to a garden. But also the definition, the esteem and use of a garden in a constantly changing social environment alter. Gardens are made of vulnerable material, with a delicate balance between significance and banality which can react to even the lightest change with a loss in what is perceived by the senses and also with a loss in utility value. And yet gardens must be developed further, as a result of their own dynamism, just as much as on account of the changed requirements made of them.

More and more frequently, landscape architects are being confronted with existing garden stock in the course of their tasks. Ever less frequently is there just a "green meadow" at the beginning. But the relationship to the existing, to the past has also changed. Even until just a few years ago, the maxim of the modern applied, that a radical new beginning must determine the design. In the meantime, high regard for the old, the existing is called for, even if it is no longer in keeping with present-day opinions.

Finding an appropriate design answer when dealing with existing garden stock over and beyond just reconstructing or making a clean sweep is a challenging task for landscape architecture and garden monument conservation.

This issue of *anthos* is devoted to this topic.

R. Raderschall, B. Schubert